



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 42. Der erzbischöfliche Palast zu Sens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Styls durchgeführt. Der Beffroi verschwindet entweder ganz oder macht einem kleineren Uhr- und Glockenthurme Platz. Im Innern bleibt es indess wesentlich bei der Eintheilung der früheren Zeit, nur dass allmählich Vestibül und Treppenhaus opulenterer Anlage und Ausschmückung erfahren.

§. 42.

Der erzbischöfliche Palast zu Sens.

Unter den zahlreichen interessanten Gebäuden, welche die alterthümliche Stadt Sens trotz mancher Zerstörungen noch jetzt aufzuweisen hat, ist der erzbischöfliche Palast als bedeutendes Werk der Frührenaissance hervorzuheben. Um 1520 wurde der ältere, mit der Kathedrale parallel laufende Theil durch Erzbischof Etienne Poncher errichtet; 1535 fügte Kardinal Ludwig von Bourbon den rechtwinklig daran stossenden Flügel hinzu, welcher im Jahr 1557 vollendet wurde und als »Flügel Heinrichs II« bezeichnet wird. Der Architekt dieses Baues scheint *Godinet* von Troyes gewesen zu sein, der 1534 auch einen prachtvollen, jetzt zerstörten Brunnen in der Mitte des Hofes errichtete.

Der ältere Theil des Baues besteht aus einem unregelmässig angelegten, der Krümmung der Strasse folgenden Flügel von etwa 160 Fuss Länge. Neuerdings leider grossentheils zerstört, ist er uns durch die Aufnahmen Sauvageots¹ erhalten. Er besteht aus einem ganz schmucklosen Erdgeschoss, welches, in Quadern mit lisenenartigen Pilastern aufgeführt, von zwei Reihen untergeordneter Fenster durchbrochen wird. Desto reicher und eleganter ist das obere Stöckwerk. Ueber einem Zahnschnittgesims beginnt es mit einem breiten Fries, den die Fortsetzungen der Pilaster theilen und dessen Flächen unter den Fenstern mit schön gearbeiteten Muscheln an flatternden Bändern und mit Harfen geschmückt sind (Fig. 38). Dann folgen Pilaster mit reich gegliederten Postamenten und mannigfaltig korinthisirenden Kapitälern. Die Pilaster, Ecken und Fensterumfassungen bestehen aus Quadern, die Flächen aus Ziegelmauerwerk, in welches schwarzglasirte Backsteine rautenförmige Muster zeichnen. Ueberaus reich ist die Umrahmung der Fenster. Sie besteht aus gothischen Diensten und Hohlkehlen, letztere mit Laub und Blumen geschmückt. Die Fenster sind nach dem innern Bedürfniss der Räume in den verschiedenen Abtheilungen entweder einzeln oder gekuppelt angeordnet, sämmtlich aber wegen ihrer bedeutenden Höhe (gegen 13 Fuss im Lichten) mit zwei steinernen Querstäben getheilt. Den Abschluss bildet ein im Wesentlichen

¹ Sauvageot, choix de palais etc. Vol. II.

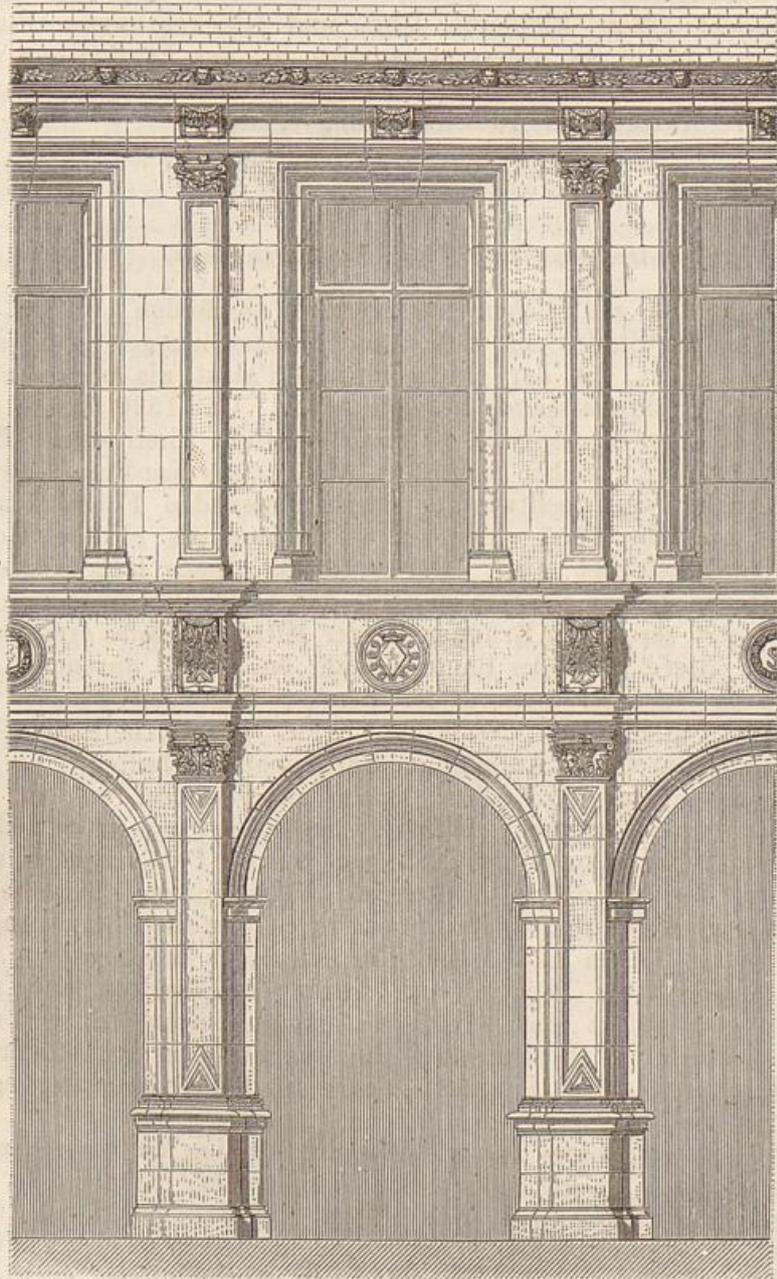


Fig. 39. Sens. Erzbischöfl. Palast. Hofarkade. (Sauvageot.)

noch gothisch profilirtes Gesims, dessen Traufrinne mit Löwenköpfen und Blattwerk geschmückt ist. Die glücklich vertheilten

Ornamente und die grossen Verhältnisse — das obere Stockwerk misst 18 Fuss Höhe — geben dem Gebäude ein wahrhaft vornehmes palastartiges Gepräge. Ein Dachgeschoss ist nicht vorhanden.

Durch einen gewölbten Thorweg am westlichen Ende der Façade gelangt man in einen äusseren Hof, der rechts durch eine Quermauer von dem innern Hof abgeschnitten wird. Eine schmale Pforte neben einem grösseren Portal führt in letztern hinein. Auf der einen Seite von der Kathedrale, auf den beiden andern von dem Palast geschlossen, zeigt er ein unregelmässiges Rechteck, dessen grösste Breite 110 Fuss bei 85 Fuss Tiefe beträgt. In dem ältern Flügel sind zwei Wendeltreppen angebracht, die eine nach aussen polygon vortretend, die andre viereckig in den Bau hineingezogen. Ihre Portale sind in reichen spätgothischen Formen durchgeführt, nur die Füllungen der kleinen flankirenden Strebepfeiler und Fialen zeigen feine Renaissance-Arabesken. Auch der kleine Ziehbrunnen, der so angebracht ist, dass man von aussen und von innen schöpfen kann, ist mit krabbenbesetztem gothischem Dach bekrönt, aber an seinen Gesimsen mit Renaissance-Details geschmückt. Die innere Façade dieser ältern Theile zeigt im Wesentlichen den Styl der äussern, nur dass die ornamentale Pracht eine noch viel grössere und mannigfaltigere ist. Ihre Arabesken gehören zu den feinsten und geistreichsten der französischen Renaissance.

Dieser Styl modificirt sich etwas ins Strengere und Einfachere an dem sogenannten Flügel Heinrichs II, dessen Conception indess noch der Zeit Franz I angehört. Er zeigt (Fig. 39) neun ehemals offene, jetzt vermauerte Arkaden im Erdgeschoss, deren Rundbögen auf Pfeilern mit vorgelegten korinthischen Rahmenpilastern ruhen. Consolen mit Akanthusblättern leiten von den untern Pfeilern zu den etwas lang gestreckten des oberen Geschosses hinüber. Die Fenster des letztern bieten durch ihr reich profilirtes Rahmenwerk noch gothische Reminiscenzen. Die Façade nach dem an der entgegengesetzten Seite liegenden Garten ist ähnlich, nur hat sie im Erdgeschoss Fenster statt der Arkaden. Die innere Eintheilung dieses Flügels zeigt grosse regelmässige Räume und die Haupttreppe, die in geraden, dreimal gebrochenen Läufen ins obere Geschoss führt.

§. 43.

Hôtel Ecoville zu Caen.

Caen ist noch immer eine der anziehendsten und alterthümlichsten Städte Frankreichs. Noch hat die moderne Nachahmungssucht die alten gewundenen Strassen mit ihren male-